

Der Taunusbote erscheint
täglich
außer an Sonn- u. Feiertagen.
Bezugspreis
für Bad Homburg v. d. Höhe
einschließlich Bringerlohn
Mk. 2.— durch die Post
bezogen (ohne Bestellgebühr)
Mk. 2.75 im Vierteljahre.
Wochenkarten: 26 Pfg.
Einzelnummern:
neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Anzeigenteil kostet die
fünfspaltige Korpuszeile
20 Pfg., im Reklameteil die
Korpuszeile 35 Pfg. — Bei
Anzeigen von auswärts kostet
die fünfspaltige Korpuszeile
30 Pfg., im Reklameteil die
Korpuszeile 45 Pfg. — Rabat
bei steter Wiederholung. —
Daueranzeigen im Wohnungs-
anzeiger nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle
Hudensstraße 1. Fernsprecher 8.
Postfachkonto No. 8874
Frankfurt am Main.

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

Mai
30.

Die verhältnismäßige Ruhe an allen
Fronten hält an.

Das linke Rheinufer.

Die neuen gewaltigen Erfolge an einem der wichtigsten Teile unserer Westfront sind der richtige Hintergrund für die Zur-Schau-Stellung des französischen Wahns vom berechtigten Anspruch auf das linke Rheinufer. Zwar möchten wir kaum annehmen, daß heute noch irgend jemand in Frankreich ernsthaft mit solchem Gedanken, Deutschland über den Rhein zurückzubringen, auch nur tolettiert; aber wir wissen sehr genau, daß solch Ziel tatsächlich die eigentliche Kriegsursache für Frankreich gewesen ist. Das Elsaß war die große Selbstverständlichkeit, das linke Rheinufer aber war der Lohn, den zu gewinnen kein Opfer zu groß sein sollte. An Opfern hat es gewiß nicht gefehlt; auch in der neuen Schlacht sind die Verluste der Franzosen und der ihnen verbündeten Engländer wiederum sehr groß. Noch schwerwiegender aber ist auch diesmal die völlige Verwüstung des Geländes oder, richtiger gesagt, die Völkerrückbildung von dessen Untergang. Auf Jahre hinaus wird hier Wüste sein. Selbst wenn beim Kriegsende die Franzosen die Grenzen von 1914 behalten sollten — worüber heute wohl kaum endgültig gesprochen werden kann — werden sie einen grausamen Verlust an Land und Fruchtbarkeit, an Dörfern und Städten zu verzeichnen haben. Frankreich geht von Tag zu Tag mehr zu Grunde. Es verblutet sich, und es zerfällt zu Ruinen. Worauf hofft es eigentlich noch? Es hat das neue Losbrechen der deutschen Offensive gefürchtet. Es träumte sich in Sicherheit, weil es auf alles vorbereitet sein wollte, weil es beinahe wußte, an welcher Stelle der neue Vorbruch geschehen würde. Darin hat es sich geirrt, und die Sicherheit war eitel Trug. Wiederum sind die deutschen Armeen vorgezogen und Gebiete, die seit 1914 vom Kriege verschont worden sind, liegen unter schwerem deutschen Feuer. Wiederum sinken Dörfer und Städte. Auch ist nirgendwo Hilfe zu erblicken. Die Engländer, auf die man sich so fest verlassen zu können glaubte, haben abermals kläglich versagt. Nun bleiben nur noch die Amerikaner. Von denen aber sagen die englischen Sachverständigen höchstselbst, daß auf sie in absehbarer Zeit nicht zu rechnen sein wird. Hin- und hergeschlagen, verlieren die französischen Truppen immer mehr an Kampfkraft; der große Plan der französischen Heeresarmee ist längst in Rauch aufgegangen. An eine eigene Offensive wird nicht mal Herr Clemenceau mehr glauben. Das linke Rheinufer dürfte kaum noch als Postabel brauchbar sein. Schon schlagen wieder deutsche Granaten in die Stadt Paris ein. Wie, so möchten wir die Franzosen fragen, glauben sie wohl, daß all dieses grausam über ihnen zusammenbrechende Unglück enden wird? Aus kann das schließlich einerlei sein. Vielleicht horcht man in Paris tatsächlich noch mit einem Ohr auf Strassen, wie sie soeben erst Herr Orlando von sich gegeben hat. Triest, Strassburg, Warschau und Prag müssen befreit werden. Mit dem andern Ohr aber werden die Pariser auf den Donner der Geschütze hören müssen, der von den Fronten, von den immer mehr sich in ihr Land hineinschiebenden, in die Stadt der Illusionen hineinschallt. Nichts spricht dafür, daß die Lage Frankreichs noch irgendwann einmal erleichtert werden würde. Über die Regierung des Herrn Poincaré kann ihren Irrtum nicht eingestehen. Sie wollte Frankreich wieder zum Herrn des Kontinents machen, sie vergaß, daß, selbst wenn der Krieg ganz anders ausgegangen

wäre, als er jetzt ausgehen wird, England solches Herauskommen Frankreichs nie gebildet hätte. England hätte ganz gern die französischen Armeen als Stoßtrupp für seine eigene Macht benutzt; nun, da es damit nichts ist, mißbraucht es sie als Küstenschutz. Und Jahrgang um Jahrgang der französischen Jugend sinkt. Das Erwachen aus der englischen Hypnose wird grauenhaft sein.

Der gestrige Abendbericht.

Berlin, 29. Mai, abends. (WB. Amtl.)

Bei und zwischen Soissons-Reims neue Fortschritte.

Der Kaiser auf dem Schlachtfeld.

Berlin, 29. Mai. (WB.) Karl Rosner schreibt im „Berliner Lokalanzeiger“ vom Schlachtfeld an der Aisne am 27. 5. Der Kaiser, der die großen Einleitungskämpfe der Schlacht im Westen, die Stöße an der Somme und in Flandern inmitten seiner Kampftruppen miterlebte, ist auch heute, da neue Kämpfe in Fluß geraten sind, wieder bei den um Sieg und Frieden ringenden Truppen erschienen. Vormittags, als das Ringen um den Dammweg, den Winterberg und den Aisnegrund noch in vollem Gange war, tauchte das Auto mit der flatternden Kaiserflagge plötzlich mitten zwischen den vortreibenden Kolonnenzügen, Truppenmassen und den rückstretenden Gefangenentransporten auf und schuf sich Bahn bis in die Nähe der Ausgangstellungen, aus denen vor wenigen Stunden erst unser Sturm über den Gegner hergefallen war. Zu Fuß erstieg der Kaiser dann die wenige hundert Meter nördlich des Winterberges gelegene Höhe, die den Blick über den größten Teil des Kampfgebietes freigibt, um von hier aus den Fortgang des siegreichen Ringens zu beobachten. Das ungeheure Panorama des Aisneschlachtfeldes lag bei hell flüchtigem Wetter wunderbar klar vor dieser Beobachtungshöhe gebreitet und gab Einblick in die Tiefen und Mulden des Aisnegrundes und ließ das unaufhaltsame Vorwärtsdrängen unserer Angriffstruppen hervorragend gut erkennen. Schon auf der Fahrt zu diesem Hochstande hatte der Kaiser, der überall jubelnd mit dem Ruf begrüßt wurde „Der Kaiser ist da! Jetzt geht es wieder los!“ — wiederholt mit Soldaten gesprochen und ihnen die Nachrichten über den starken Erfolg mitgeteilt. Jetzt rief er sich wieder einzelne Männer heran und gab ihnen Anteil an seinem Wissen um das gewaltige Ausfluten unserer Siege. Bis in die Abendstunden verfolgte er hier den Raumgewinn unserer Truppen, und es wollte Abend werden, als er dann noch zu ausführlichen Beratungen bei Generalobersten von Böhn dem Oberbefehlshaber der hier kämpfenden Armee und im Quartier der Obersten Heeresleitung beim Generalfeldmarschall und General Ludendorff eintraf. Bis nach 11 Uhr abends blieben die drei führenden Männer in ernster Arbeit bei den Karten vereinigt. Der Dank für das heute so wunderbar kühn und schnell erreichte und die Zuversicht in die Schildungen der kommenden Tage des neuen Ringens lag in ihrer aller Zügen, da sie von einander trennten.

Unternehmliche Beute.

Berlin, 29. Mai. (WB.) An der steilen Wand jeden Abhanges, im Schatten jedes Waldbrandes türmt sich das Kriegsmaterial zu Haufen. Wohl geordnet hinter den Hängen

des Winterberges und des östlichen Damm-Rückens auch jetzt noch die Mündungen wachsam in der Richtung wieder die ehemaligen deutschen Stellungen in den Himmel redend, stehen britische Batterien in meist geradezu erstaunlicher Vollzähligkeit. Der Sturm der Infanterie segte mit beispiellosem Geschwindigkeit über dieses hühen- und klüsterreiche Gelände hin, so daß nur wenigen Geschützen Zeit zur Flucht über die Aisne blieb. Wochen wird es erfordern, alle diese Geschütze zu ordnen und neuer Bestimmung zuzuführen. Und doch sind die Geschütze und die erbeuteten riesigen Munitionslager, deren Ertrag Millionen englischen und französischen Geldes oder weiterer Schuldverschreibungen mit Amerika erfordern wird, nur ein Bruchteil des in unsere Hand gefallenen Materials. Hinter dem Dammrücken weit ausgebreitet gewaltige Pionierdepots. Das ganze Aisnetal aber ist eine einzige Kette von großen Lagern von Kriegsmaterial aller Art. Denn in der Haft des Rückzuges konnten weder Franzosen noch Engländer an Materialvernichtung denken, noch selbst zur Materialvernichtung schritte die Zeit. So konnte das in der Aisne niedergerückt weit ausgebreitete Provilantlager unser werden. Auf den Stationen stehen die Züge, die zur Abfahrt nicht mehr die Zeit oder die Lokomotiven fanden. Das Aisnetal und die Einnahme von Fismes, wo besonders zahlreiches Eisenbahnmateriale Munitions- und Provilantmengen uns zufließen, stellen für uns eine bedeutende Stärkung der Heeresversorgung dar, sie trifft den Gegner aber besonders hart, weil im Aisnetal und bei Fismes die vollgefüllten Zentralausgabestellen für Heeresbedarf jeder Art liegen, die die gesamte feindliche Aisnefront dort versorgte. Die zahlreich erbeuteten Autos sind als eine willkommene Ergänzung unseres Nachschubes in Betrieb genommen, und mit besonderem Stolz fährt der deutsche Kraftfahrer in dem Wagen mit britischen oder französischen Truppenzeichen. Bei Magneuz fiel ein französischer Flugzeugpart mit unversehrten Apparaten in unsere Hand. Immer wieder fällt zwischen Dammweg und Aisne sowie zwischen Aisne und Fismes der Blick auf französische Munitionswagen, die entweder auf der Flucht zusammengeschossen oder von koplos gewordenen Führern im Stich gelassen im Straßengraben liegen, wohin die vorwärts eilenden Truppen sie kurzer Hand abgeschoben. Es wird Monate dauern, ehe die in mancher Hinsicht an und für sich unter schwierigen Verhältnissen arbeitende alliierte Kriegsindustrie diese Lücken wieder füllen kann. Das ist für uns jedenfalls bedeutungsvoll, weil viele Arbeitskräfte des Gegners festgelegt sind und die Verstärkung der alliierten Kriegsmaschine verhindert wird, während uns Arbeitskraft und Zeit erspart wird.

Beispiellos geringe eigene Verluste.

Berlin, 29. Mai. (WB.) Augenzeugen bestätigen, daß die deutschen Verluste beispiellos gering sind. Niemals seit dem Vormarsche 1914 ist ein großer Sieg im Westen mit so geringen Opfern erzielt worden. Kompanien, die das furchtbare Bergmassiv gestürmt, zwei Flußläufe überschritten, schwere und leichte Geschütze erbeutet haben, melden keine Toten und kaum Verwundete. Meilenweit ist längs der Marschstraßen kein deutscher Toter zu erblicken. Der Grund liegt in der Ueberraschung des Feindes und in der geschickten Tätigkeit unserer Truppen. Aus dem Gefühl absoluter Ueberlegenheit über den Feind erklärt es sich, daß trotz des die Erwartung der eigenen Führung übertreffenden Tempos der Verfolgung die Verluste so gering sind.

Die verblühten Pariser Zeitungen.

Genf, 29. Mai. Wie unerwartet den Franzosen der Angriff an der Aisne kam, geht aus einer großen Schlachtfeldkarte her-

vor, die der bekannte Fachmann General Herraut am 20. Mai in der Deuore veröffentlichte. Die äußersten Punkte im Osten waren nämlich darauf Valenciennes und Laon. Als daher die ersten Nachrichten in Paris eintrafen, war die erste Vermutung, es handle sich nur um ein Manöver und eine Ablenkung von einem wahren Angriff bei Arras. Daraus erklärt sich wohl auch, daß kein Pariser Morgenblatt am 28. Mai den amtlichen Bericht von nachts 11 Uhr enthielt. Nur die Lyoner Blätter vom 28. Mai bringen Meldungen, wonach die deutschen Truppen bei Pont Arren die Aisne erreicht hätten.

Die Fernbeschießung.

Bern, 29. Mai. (WB.) Die Beschießung durch weittragende Geschütze hat in Paris, Lyoner Blättern zufolge, in mehreren Stadtteilen beträchtlichen Schaden angerichtet. An einer Stelle plage eine Granate mitten auf der Straße und beschädigte die umliegenden Häuser schwer. Auch an dieser Stelle sind zahlreiche Opfer zu beklagen. Ueber ihre Zahl darf nur bekanntgegeben werden, daß gestern 12 Uhr drei Tote und 14 Verwundete bei den amtlichen Stellen gemeldet waren. Allgemein glaubt man, daß es sich um neue Geschütze handelt, die zwischen St. Quentin und Montdidier aufgestellt sind und also näher an Paris stehen, gleichzeitig weiter von der Frontlinie entfernt sind, was ihre Bekämpfung durch die Artillerie der Alliierten schwieriger gestaltet.

Luftangriff auf Rouen.

Amsterdam, 29. Mai. (U.) Deutsche Flugzeuge verjagten in der Nacht zum 29. Mai einen Angriff auf Rouen zu unternehmen. Nur einem Apparat gelang es, die Linien der Verteidigungsflugzeuge zu durchbrechen und Bomben abzuwerfen. Eine Person wurde getötet, vier verwundet.

Graf Burian in Berlin.

Berlin, 29. Mai. (U.) Der österreichisch-ungarische Minister Graf Burian wird, so weit jetzt festgestellt, etwa am 7. Juni hier eintreffen; Johann wird der politische Teil mit Oesterreich-Ungarn beginnen.

Englischer Aerger.

Über den Bularester Frieden.

Haag, 29. Mai. Im englischen Unterhause, das gestern nach den Pfingstferien wieder zusammentrat, erklärte Lord Robert Cecil in Beantwortung einer Frage bezüglich des zwischen Rumänien und den Mittelmächten geschlossenen Friedens, es sei Aufgabe der früheren Bundesgenossen Rumaniens, auf dem endgültigen Friedensvertrag zu veranlassen, daß eine Revision der Bestimmungen vorgenommen werden würde, die Rumänien auferlegt sind. Die Gesandten der Alliierten hätten hierin in Jassy Kenntnis gegeben und erklärt, daß ihre Regierungen die Bedingungen des Rumänien auferlegten Friedensvertrages für ungültig erachteten und daß diese Bedingungen die Rechte und Interessen der alliierten Mächte und die Grundsätze, für die sie in den Krieg gezogen sind, verletzen. Es seien ausführliche Proteste gegen die Auflösung der europäischen Donaukommission erlassen worden.

Rumänien.

Bukarest, 28. Mai. (WB.) Der italienische Gesandte Baron Gaspari, der belgische Gesandte van Operele de Strihon und der serbische Gesandte Marincolitch, die sich gegenwärtig in Jassy befinden, haben bei der rumänischen Regierung um die Bewilligung ihrer Rückkehr in die Heimat nachgesucht. Der ehemalige Generalmajor des kaiserlichen Ministeriums Dr. Antipa wurde bevollmächtigt,

tigt, als Sondervertreter der rumänischen Regierung mit der Militärverwaltung über- jedwedes Abkommen, das sich auf die An- wendung der aus dem Friedensverträge sich ergebenden wirtschaftlichen Vorteile bezieht, zu unterhandeln und die getroffenen Verein- barungen zu unterzeichnen.

Wilson's Zahlenprahlerei.

Lugano, 29. Mai. (U.) Die italienischen Blätter schweigen im Stillen infolge der Äuße- rung des amerikanischen Abgeordneten Wilsons, daß, wenn Wilson es erfordere, Amerika 15 Millionen Soldaten und 100 Milliarden Dollars hergeben werde, um den Krieg zu gewinnen.

Norwegen und Amerika.

Kristiania, 28. Mai. (U.) Meldung des Norsk Telegrammbureau. Heute, Montag, wurde hier und in Washington das Ueber- einkommen mit Amerika veröffentlicht, das für die Kriegsbauer gilt. Es kann aber beiderseits nach einem Jahre vom 30. April 1918 und später mit 3monatlicher Frist ge- kündigt werden. Norwegen bekommt die näher bezeichneten Warenmengen, die es braucht, insofern der Verbrauch der Ver- einigten Staaten sie nicht benötigt(!) und die Versorgung der mit Amerika verbündeten Nationen dadurch nicht beeinträchtigt wird(!) Nach den Zentralmächten und deren Verbün- deten dürfen Lebensmittel nicht ausgeführt werden, ausgenommen Fische und Fische- zeugnisse, die nicht 48 000 Tonnen jährlich übersteigen. Nach den Zentralmächten dür- fen weiter ausgeführt werden 10 000 Tonnen Calciumkarbid, 8000 Tonnen Calciumnitrat, 2000 Tonnen Ferrofluorid und 4000 Tonnen Eisenerz, wovon nichts Schwefelkies und Mangan enthalten darf. Von nicht erwähn- ten Artikeln darf die Ausfuhr nicht diejenige im Jahre 1917 übersteigen.

Die Trauerfeier im Reichstag.

Berlin, 29. Mai. (U.) Heute vormit- tag 11 Uhr fand in der großen Wandelhalle des Reichstages eine Gedächtnisfeier zu Ehren des verstorbenen Präsidenten des Reichstages, Dr. Johannes Rämpf, vor zahl- reichem geladenen Publikum statt. Der Satz, der inmitten eines Blumenhaines, umkränzt von zahlreichen Lichtern in der Wandelhalle aufgebahrt war, versank fast in einem Meer von Blumen. Unter den Erschienenen be- merkte man außer der nächsten Familie des Entschlafenen Oberhofmarschall Graf Eulen- burg als Vertreter des Kaisers, sowie den Reichstagskanzler, Staatssekretär von Kühl- mann, sämtliche Minister, Mitglieder des diplomatischen Korps und hervorragende Vertreter der deutschen Wissenschaft, des Handels und der Industrie. Die Gedäch- nisrede hielt Königl. Hofprediger Lic. Döh- ring. Für den Reichstag sprach der Vize- präsident Dode. Die stimmungsvoll ver- laufene Feier wurde von Gefängen des Kgl. Hof- und Domchors unter der Leitung von Professor Kadel umrahmt.

Stadtnachrichten

* Ein großer Vorteil bei der Brot- versorgung. Die von der Reichsgetreide- stelle mit Wirkung vom 18. Juni d. Js. ab verfügte Verkürzung der Meh- lration um 20 Prozent wird im Ober- taunuskreise durch die dem Kommunalverband aus Ersparnissen zur Verfügung stehende Mehlereserve soweit gemildert werden, daß die Ermäßigung der Tageskopplation gegen die bisher zur Ausgabe gelangte Menge höchstens 10 Prozent beträgt. Nach Beschluß des Kreisausschusses wird die Ren- derung der Brotration schon am 8. Juni 1918 beginnen, da die zweiwöchige Brot- kartenperiode erst am 17. Juni abläuft und innerhalb dieses zweiwöchigen Zeitraums eine Änderung der Brotkarten nicht möglich ist. Dieser geringe Unterschied kommt gegen- über den durch die festgesetzte Mehlereserve eintretenden Vorteilen kaum in Betracht.

* Lubendorff-Spende. In unserer Ge- schäftsstelle gingen weiter ein: 10 M. von Fr. J. Pfeil hier.

Um weitere Gaben wird gebeten. Ein- zahlungen können auch auf unser Postcheck- konto (Frankfurt a. M. No. 5974) ge- leistet werden. Die Abschnitte müssen den Vermerk „Lubendorff-Spende“ tragen, außer- dem sind für Ueberweisungsgebühr 10 Pfg. über den bezeichneten Betrag zu zahlen.

* Kriegsauszeichnung. Der Föhnen- junger-Unteroffizier Carlo Ruppel von hier, Sohn von Frau Paula Ruppel Ww., wurde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

* Konzert in der Schützengraben- anlage. Am nächsten Sonntag, nachmittags 4 Uhr beginnend, veranstaltet die gesamte Kapelle des hiesigen Bataillons ein Konzert in der Schützengrabenanlage am Rotlauf- weg. Der Besuchspreis ist nicht erhöht, der Eintritt zu der Anlage kostet wie immer 30 Pfg. Die Gesamteinnahme aus den Ein- trittsgeldern zu den Schützengräbern wird bekanntlich zur Ausschmückung von Krieger- gräbern verwendet, also zu einem Zweck, für den jeder Verständnis hat und deshalb auch geben sollte. Die Anlage hat seit dem letzten Herbst manche Veränderungen erfahren, da etwaige Neuerungen, die im Felde ge- troffen werden, hier ebenfalls vorgenommen werden. Für gute Führung von Leuten, die ihre Erfahrungen im Feld gesammelt haben, sorgt das hiesige Bataillon ständig. Der Besuch der Anlage kann also wieder bestens empfohlen werden, zumal schöne Waldwege hinführen. Hoffentlich wird das Konzert am Sonntag so stark besucht, daß sich das Ba- taillon entschließen kann, öfters dort spielen zu lassen.

* Kurhaus-Theater. Am Samstag bringen Mitglieder des Mainzer Stadttheaters die erfolgreiche Lustspiel-Neuheit „Der blinde Schuß“ von Max Kall hier zur Auffüh- rung. — Das entzückende heitere Werk ist von zahlreichen ersten Bühnen aufgeführt bzw. angenommen worden, u. A. von München, Schauspielhaus und Stuttgart, Schauspielhaus. — Das Stück ist mit den besten Kräften des Mainzer Stadttheaters besetzt. — Spielleitung: Albert Heinemann. — Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

* Die Homburger Beamtenver- einigung bittet uns auf die morgen Abend im „Römer“ stattfindende Hauptversam- lung hinzuweisen.

* Postpersonalien. Dem Telegraphen- Assistenten Otto Rild wurde eine etats- mäßige Assistentenstelle beim hiesigen Postamt übertragen.

* Schöffengerichtssitzung vom 29. Mai. Vorl. Amtsgerichtsrat Kasse; Gerichtsschreiber Assistent Oetgen. Schöffen: Fabrikbesitzer August Hillebrand und Pensionsinhaber Borchert, beide von hier.

Zwischen zwei verheirateten Schwestern in Oberursel bestand ein Streit, der sich in Nachreden unfittlicher Lebensweise Luft machte. Die Beklagte wird zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Nebenkläger er- hält 5 M. Geldstrafe. Nach Lage der Ver- hältnisse werden die Kosten der Verteten zu je 6 bzw. 4 Zehntel aufgelegt. — Zwei Mietparteien zu Sonzheim, ein Fräulein und eine Ehefrau klagen wegen Verleumdung und Betrugsbeschuldigung. Die Klägerin er- hält 10 M. Geldstrafe. Die Beklagte wird als schuldig aber straffrei erklärt. Die Kosten werden zu ein Viertel der Beklagten und drei Viertel der Klägerin aufgelegt. Die Widerklage wird abgelehnt. — Ein früher hier wohnhaft gewesenes Fräulein hatte ihrer Nebenmieterin gesagt, daß eine Frau während ihrer Abwesenheit in ihrer Woh- nung gewesen sei, weshalb die Verdrähtigte Klage erhebt. Die Sache klärt sich als harm- los auf, die Parteien übernehmen ihre Kosten.

* Erholungsurlaub für Angestellte. Die Angestelltenverbände Groß-Berlins haben sich kürzlich in einer Versammlung, an der die sämtlichen Groß-Berliner Angestellten- ausschüsse teilnahmen, mit der Urlaubsfrage befaßt und dabei unter Berücksichtigung der Kriegsverhältnisse folgende Grundsätze auf- gestellt: Allen Angestellten, die ihre Stel- lung bis zum 1. April 1918 antraten, sind mindestens 7 Tage, allen Angestellten, die bis zum 1. April 1917 eintraten, sind 14 Tage, nach fünfjähriger Dienstzeit 18 Tage und nach zehnjähriger Dienstzeit 21 Tage unan- erbrochener Sommerurlaub zu gewähren. Eine Anzahl Groß-Berliner Firmen hat Ur- laub in diesem Rahmen bereits zugestanden.

* Künstliches Fleisch. Im „Taunushote“ No. 81 von 1913 findet sich eine Notiz, die heute, in der Zeit des Fleischmangels, in- teressieren dürfte, weshalb sie wiederholt sein mag. Sie lautet: Nach einer Mitteil- ung, die wir dem bekannten Familienblatt „Das Buch für Alle“ entnehmen, ist es dem belgischen Chemiker Effront gelungen, aus pflanzlichen Stoffen einen an Geschmack wie an Nährwert angeblich gleichwertigen Ersatz für Rind-, Kalb-, Hammel- oder Schweine- fleisch herzustellen. Der Ausgangsstoff ist dabei ein billiger Brauereiaussatz, nämlich Malz. Das Malz wird gewaschen und ge- preßt, dann in ein Schwefelsäurebad ge- bracht und hierauf mit Kalz behandelt. Das Gemisch wird gefiltert, das Wasser abge- dampft, hierauf werden die Rückstände wie- der gepreßt und dann mit verschiedenen Chemikalien, die Effront geheim hält, be- handelt. Das Endergebnis soll eine fleisch- artige Masse sein, die wirklich wie Fleisch schmecken, dabei aber erheblich billiger sein soll. Das Biandin, so nennt der Erfinder das Präparat, soll vom Körper noch besser assimiliert werden als echtes Fleisch. Man hat dem Erfinder zufolge an Menschen, die

sich mit Kunstfleisch ernährt haben, gute Er- fahrungen gemacht, und besonders auch im Tierversuch den hohen Nährwert des Kunst- fleisches bewiesen. Es wurden mit diesem Kunstfleisch Fütterungsversuche an Ratten gemacht. Sechs der Versuchsratten erhielten täglich 5 Gramm Kunstfleisch und ein paar Getreidekörner, während sechs Kontrollrat- ten täglich 12 Gramm wirkliches Fleisch und ebensoviel Getreide erhielten wie die ande- ren. Das Ergebnis war, daß nach einer Woche die Ratten, die wirkliches Fleisch be- kommen hatten, verhungert waren, wäh- rend die mit Kunstfleisch ernährten Ratten sich bei bestem Wohlbefinden befanden.

— Der Privat-Feldtelegraphen- lehr wird in eingeschränktem Umfange vom 1. Juni ab wieder zugelassen. Zulässig sind nur Telegramme über wirklich dringende An- gelegenheiten. Es empfiehlt sich, vor der Auf- gabe eines Telegramms die näheren Be- stimmungen bei dem Postamt einzusehen.

Eingefandt.

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die präse- jetzliche Verantwortung.

Kommen wir am Samstagabend nach einem zweistündigen Spaziergang nach Oberursel, um unseren Durst zu stillen. Nun frage ich jeden echten deutsche Patrio- ten: Können wir Feldgrauen etwas dafür, daß wir fremde Leute und nicht hiesige sind? Ich denke als Vaterlandsver- teidiger müßten wir überall wie in der Heimat sein. In der genannten Ortschaft hat fast jeder Hauseigentümer seinen Apfel- wein im Keller und könnte doch den Feld- grauen im Restaurant einen Schoppen gön- nen. In Belgien und Frankreich gaben uns unsere Feinde sogar der letzten Tropfen Bier, und hier in der Hei- mat wird's einem versagt. Aber so sind einige Wirte, welche für die Erquickung und Labung von müden Fußgängern und Tour- isten sorgen sollen.

Vom Tage.

Oberursel. Bataillonsarzt Dr. Wolfstahl erhielt das Eiserne Kreuz I. Klasse.

Kieder-Eschbach. Dem Regi- mensadjutant Ernst Dirlam, dem Sohn unseres Lehrers, wurde eine hohe Aus- zeichnung zuteil. S. M. der deutsche Kaiser verlieh ihm das Ritterkreuz des Königlich Preussischen Hausordens von Hohenzollern mit Schwer- tern. — Schon als Vizefeldwebel und Kompanie-Führer erwarb er sich 1914 auf dem Vormarsch durch Belgien das E. R. II. Kl. und wurde Leutnant. Bald darauf erhielt er die hess. Tapfkeits-Medaille. Nach- dem er die erste und zweite Champagne- und die Sommerschlacht mitgekämpft hatte, wurde ihm das E. R. I. Kl. verliehen. Durch sein tapferes und umsichtiges Verhal- ten bei dem Vormarsch durch Belgien und die Bukovina erhielt er vom Kaiser von Oester- reich das österr.-ung. Verdienstkreuz 3. Kl. mit Kriegsdorierung. Fünf Orden schmücken

„Die blaue Spur“

von Julius Regis.

38. Fortsetzung.

Wallion deutete auf den Weg. Sie befanden sich jetzt dicht bei der Bie- gung der Landstraße. Alle drei standen da und blickten auf den Wegrand neben dem Graben hinab.

„Das braune Auto!“ pläzte Gallenberg los.

Am äußersten Wegrand erblickte man die unterkennbaren, während der Rasse deutlich eingetragenen Spuren von Autoreifen mit runden Erhöhungen.

„Es hat hier gehalten!“ fuhr Gallenberg mit wachem Jagdhundeifer fort. „Und da — da ist jemand über den Graben ge- sprungen.“

„Nach dazu ein Mann“, ergänzte Wallion. „Ein Mann, der geradewegs in den Wald hineinging und ziemlich eilig zurückkehrte.“

Der Detektivreporter sprang nun auch über den Graben.

„Wartet einen Augenblick!“ sagte er.

Er verfolgte die Spur in den Wald hin- ein und kam gleich darauf lächelnd zurück.

„Dem Kerl haben Sie eine unangenehme Überraschung bereitet, Gallenberg!“ rief er ihm schon von weitem entgegen.

„Ja?“

„Ja, Sie! Als er sah, daß Sie fort waren, ist er im Galopp zum Auto zurückgekehrt. Sehen Sie nur, mit welcher einem Sah er über den Graben gesprungen ist!“

Gallenberg schüttelte den Kopf.

„Ich verstehe nicht —“ murmelte er.

„Na, dann werde ich mich deutlicher aus- drücken.“

Jener Mann — mag es nun Gon- zales, Evason oder Roberto gewesen sein — hatte die Absicht, Sie zu holen.“

Gallenberg nahm den Hut ab und trock- nete sich den Schweiß von der Stirn, indem er immer noch auf die Reifenspuren hinab- starrte.

„Nicht zu holen? Wohin denn?“

„Nach einem sicheren Ort, wo Sie nichts über das Geschehene ausplaudern könnten. Am Freitagabend brachten die Herrschaften Sie in aller Eile in den Wald hinauf, um später wiederzukommen, wenn die Jagd auf den Bedienten zu Ende war. Aber mein Er- scheinen, und das Auftreten der Polizei in Rärmdö einige Stunden später schreckte sie ab. Erst am Sonnabend Morgen, als es zu reg- nen begann, und die Landstraßen deshalb weniger belebt waren, kehrten sie hierher zu- rück, um Sie wegzuholen. Aber da waren Sie längst über alle Berge, da Sie schon um sechs zu sich kamen, und diese Spuren beweis- barerweise erst nach sieben entstanden sein können.“

Max Gallenberg hatte einen feuerroten Kopf bekommen.

„Befohlen“, murmelte er wütend. „Nicht wegholen, wie einen Sack! Das werd' ich ihnen heimzahlen!“

Wallion blickte im Sonnenschein blin- zelnd belustigt auf ihn herab.

„Wir müssen weiter, nach Lindal“, sagte er. Sie stiegen wieder ins Auto.

„Woraus schließen Sie eigentlich, daß Gonzales einen Sandfack benutzte, um Sie zu Boden zu schlagen?“ fragte Bexler.

„Feiner, herausgerissenen Sand auf dem

Moos, der getrocknet und durchgefärbt war“, erwiderte Wallion. „Und nun los!“

32.

Das Auto hatte die Bärmdöer Kirche längst hinter sich gelassen und saufte an einer Reihe von Buchten vorüber, die ihre nassen Arme von rechts gegen die Landstraße aus- streckten, als Wallion halten ließ.

„Bis hierher und nicht weiter ist die Po- lizei gekommen“, erklärte er. „Von hier aus schickte der Bediente sein Auto nach Hause und setzte seinen Weg mit Handtasche und Karte fort.“ Er stieg aus, und die andern folgten seinem Beispiel. Zur Rechten dehnte sich ein bewaldeter Hügel an der Straße ent- lang, der weiter hin in Wiesengründe über- ging, die sich zum steinigten Strand hinab- senkten. Kein Gebäude irgendwelcher Art war zu sehen, und auch die Landstraße lag tot und leer da. Wallion sah sich eine ganze Weile aufmerksam um und ging dann hun- dert Schritte weiter.

„Ich hielt mich nicht für verpflichtet, der Polizei mitzutellen, daß Anderson die Land- straße an dieser Stelle verlassen hat“, sagte er. „Das hätten Sie selbst sehen müssen.“

Er deutete zwischen einigen Büschen hin- durch und Gallenberg stürzte sich umgehend witternd und knurrend über die Fährte her.

„Klar wie der Tag“, leuchtete er lebhaft. „Sehen Sie, Herr Bexler, hier stellte er seine Handtasche hin, während er sich selbst hinauf- arbeitete. Dann — ah, sehen Sie nur! — dann rannte er rasch über die Lichtung und warf sich hinter diesem Stein der Länge nach zu Boden. Da muß er irgendetwas auf der Landstraße gehört haben.“

Bexler, der nicht das Geringste von all

diesen Anzeichen sehen konnte, nickte sehr überzeugt.

„Ja“, stimmte Wallion bei, „irgendetwas muß auf der Landstraße vorgegangen sein, aber Inez Robertas Auto ist nicht vorüber- gekommen, denn das würde gehalten haben, wo Andersons Auto gehalten hatte. We- rigens erreichten sie die Stelle erst zwanzig Minuten später. Sobald der Weg wieder frei war, wird der Bediente vermutlich auf- gestanden und über die linke Seite der An- höhe an den Strand hinuntergegangen sein. Hier sieht eine Quelle vom Hügel herab. Anderson sprang hinüber und hinterließ diesen deutlichen Abdruck seiner Haden. Nun ist die Sache einfach: links welches Wiesen- land, rechts eine moosbewachsene Anhöhe, und nirgends eine Spur. Folglich ist er ge- radeaus auf diesem harten Abhang nach der See hinuntergefallen.“

Sie schlugen rasch denselben Weg ein, und schon nach wenigen Minuten lag die See vor ihnen. Ein abfahrender Frachtdampfer ent- sandte eine Reihe blauer Wellenlängen ge- gen den Strand, dessen Klippen im Sonnen- schein in photographisch scharfen Linien glänzten. Ein schwacher Steinkohlengeruch vermischte sich mit dem Fäulnisabduft.

„Dort draußen wartete ein gelbes Motor- boot mit einem Mann am Steuer auf den Bedienten, der denn auch richtig an Bord ging, als ob es das natürlichste von der Welt wäre.“

„Wie hast Du das erfahren?“ fragte Bexler.

„Dank der Liebe, die alles überwindet“, erwiderte Wallion lachend.

Die beiden andern sahen ihn verblüfft an.

topfere Brust. Möge der Held gesund
wiederkehren.

Aus dem Untertaunus. Der Be-
kante Gastwirt Philipp Anton Bester in
Homburg ist im 59. Lebensjahre plötzlich ge-
storben. Der Verstorbene war vor einigen
Tagen von einer Fliege ins Gesicht gestochen
worden, wodurch eine Blutvergiftung ent-
stand, die seinen schnellen Tod zur Folge hatte.

Braubach. Am helllichten Tage liegen
Hühner in einer Wirtschaft Diebe ein und
nehmen aus einer Kasse über 2000 Mark
und zwei Taschenuhren.

Buhbach. Einer Landwirtin in
Hombach, deren Mann eingezogen ist, wur-
den zwei Läufer gestohlen. Die Tiere wur-
den an Ort und Stelle abgeschlachtet und
abgenommen.

Worms. Der 22jährige Tagelöhner Ph.
Haller und der 16jährige Fabrikarbeiter
Helmuth Hartmann, beide von hier, rösteten
Horn an dem Reiningen Weg hinter der
Kantanten-Brauerei im freien Felde Kartoffel-
en, wobei Funken auf einen Strohhaufen
zur Herstellung von Futtermitteln be-
fielen, flogen und diesen in Brand setz-
ten, und einscherten. Ein Schaden von 40 000
Mark ist dadurch entstanden. Die Täter wur-
den festgenommen.

Kaiserslautern. In der Nähe des
Schloßes Glanitz ist nachts der Vize-
schichtmeister Fritz Heel, der Nachdienst
hatte, mit einer Schußwunde tot aufgefunden
worden. Der Regierungspräsident hat auf
Ermittelung des Täters eine Belohnung
von 1000 Mark ausgesetzt.

Röln. Der Generalvikar der Erzdiözese
Köln, apostolischer Promotor Dr. Karl
Kreuzwald ist nach schwerem Leiden
folge einer Herzlähmung gestern nachmittag
um 1 Uhr gestorben.

Magdeburg. In der Fabrik
Hilfsheim-Elektron bei Bitterfeld hat sich
am 25. d. M. die Explosion einer Wasserstoffflasche
zu bedauerndem Unfall ereignet, dem
9 Personen zum Opfer gefallen sind.
Nebenbei wurden 7 Personen schwer und
leicht verletzt. Der Betrieb ist nicht gestört.

Bücherschau.

Ohne Jüder haltbar einmachen
das illustrierte Einmachebuch von Frau
Käthe Stolle, neu bearbeitet und
ausgegeben von Frau Schneider-Tonner, mit
einfachen Vorschriften. Für die Brauch-
barkeit und Beliebtheit des Buches zeugt
die starke Verbreitung in 64 000 Exemplaren.
Das Buch der beste Ratgeber, zeigt es
schon, wie man mit bescheidenen Mitteln die
hauswirtschaftliche Obst- und Gemüseerwer-
bung betreiben kann, wie man Obst- und
Weinwein, naturreine Fruchtäfte, Frucht-
säfte, gedörrte Früchte und Gemüse, Salz-
und Essiggemüse usw. dauernd haltbar her-
stellt, wobei der prächtige Fruchtgeschmack rein
gehalten bleibt. Ein breiter Raum ist der
so wichtigen Herstellung von Obstmus-
sinaufstreich, verschiedenen Marmeladen

usw. gewidmet. Preis 1 M., Porto 10 Pf.
Direkte Zusendung vom Verlag Wilhelm
Müller, Oranienburg-Berlin.

Soen Hedin, „Jerusalem“. Feldpostaus-
gabe. 160 Seiten Text mit 25 Abbildungen
und 1 Karte. (Leipzig, F. A. Brochhaus.) Ge-
heftet 1.50 M.

Was wird aus Jerusalem? Diese Frage
beschäftigt, wie einst zur Zeit der Kreuz-
fahrer, ganz Mitteleuropa. Nach der Nieder-
werfung Rußlands wurde Jerusalem der
Brennpunkt des Krieges im Osten. Denn
Palästina ist der Westpfeiler der Brücke, die
der englische Militarismus von Ägypten
über Land nach Indien zu schlagen dachte.
Hedin bereiste Palästina, nicht lange bevor
die Engländer gegen die heilige Stadt vor-
rückten. Was er in seiner anregenden und
unterhaltenden Erzählungskunst, die Mil-
lionen deutscher Leser längst etwas Heimat-
liches geworden ist, von seinen Erlebnissen
in Palästina und Syrien bis zur türkischen
Westfront in der Nähe des Suezkanals und
von den dortigen Zuständen zu berichten
weiß, trifft daher wieder einmal ins Schwarze
des öffentlichen Interesses. Ebenso reich an
fruchtbaren Gesichtspunkten wie in seinem
vorigen Werk „Bagdad, Babylon, Ninio“,
läßt Hedin auch hier als Hintergrund der
lebendigen Gegenwart die Jahrtausende alte
Vergangenheit des gelobten Landes in gi-
gantischen Baudenkmalern und Ruinen, in
epochenmachenden Ereignissen und Persönlich-
keiten der Weltgeschichte wiederleben. Ganz
naturgemäß gipfelt daher dieses Werk in
einem Hymnus auf den, der als Friedens-
fürst, von Golgatha aus, durch die zwingende
Gewalt seiner göttlichen Lieb die ganze Welt
erobert hat.

Jerusalem ist natürlich der Höhepunkt
dieser Reisebeschreibung. Wir wandern mit
Hedin durch die engen, holperigen Stufen-
straßen der heiligen Stadt, lassen den Zauber
ihrer tibetartigen Landschaft auf uns wir-
ken und lauschen in ergriffener Andacht den
Erinnerungen, die der bibelfundige Führer
im Garten Gethsemane, an den Stationen
der Via dolorosa und in der Kirche des Hei-
ligen Grabes in uns wachruft. Eigentümlich
„aktuell“ mutet uns die Geschichte der Zer-
störung Jerusalems an — jedem drängen sich
da Vergleiche mit gegenwärtigen Zuständen
auf! — und was er über die Heuschrecken-
plage zu berichten weiß, zeigt schlagend die
Wahrheit der biblischen Erzählungen, die
man geneigt war für orientalische Ueber-
treibungen zu halten.

Der Reichtum des Buches ist damit nicht
erschöpft. Da ist das uralte Damaskus mit
seiner Omajjadenmoschee, Baalbel mit seinen
herrlichen Ruinen aus griechisch-römischer
Zeit, der See Genesareth mit Tiberias, Kap-
pernaum und all den Orten, deren Namen
jedem Christen und Juden geläufig sind, Na-
zareth und Bethlechem, Jericho und das Tote
Meer. Ein Besuch in den Judenkolonien bei
Tassa gibt Veranlassung zu einer anschau-
reichen Erörterung über den Zionismus,
und zum Schluß führt dann ein Ausflug an
die türkisch-deutsche Front in Ägypten aus

so viel Vergangenheit wieder in die nicht
minder bedeutungsvolle Gegenwart zurück.
Kurz, Hedin „Jerusalem“ ist „keineswegs
das geringste“ unter den Kriegswerken He-
dins, im Gegenteil; birgt doch der Stoff selbst
Erwägungswerte, die eben nur im heiligen
Land zu finden sind und diesem Buche eine
besonders große Gemeinde schaffen werden.

Vermischtes.

Frankfurter Blt. Neuen „Stamm-
tafeln zur Zeitgeschichte“, die von der
„Frankfurter Genealogischen Vereinigung“
herausgegeben wurden, entnehmen wir
folgende interessante Mitteilungen:

Bertling und Rühlmann.

Peter Anton Brentano, reichher Speze-
reihändler und kaiserlicher Geheimrat
im „Goldnen Adler“ in der Schnurgasse
in Frankfurt am Main.

Fr. Brentano, Schöff Magdalena Maria Ca-
soline Franz. Bren-
tano heir. 1798
Anton v. Birkenhof
aus Wien.

Maximiliane Bren-
tano heir. 1824 Frei-
herrn v. Blittersdorf,
Badischen Minister
u. Bundestagsabge-
ordneten in Frankfurt a. M.

Ludowica Josepha Georg F. Graf von
Freilins-Blittersdorf
heir. 1856 Adalbert
von Rauch.

Ludowica von Rauch
heir. 1882 Hugo Frei-
herrn v. Stumm, Herr
auf Ramholz, Ritt-
meister a. D.

Margarethe U. v. S.
von Stumm heir 1906
Dr. Richard v. Rühl-
mann, Staatssek-
retär, Sohn des
Generaldirektors der
Anatolisch. Eisenbahn
Otto von Rühlmann
und der Anna von
Rebwin.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die häßliche Germania-Postkarte end-
lich durch eine, dem gegenwärtigen hohen
Stand der deutschen Gebrauchsgraphik ent-
sprechende neue Freimarke zu ersetzen, ist ein
schon oft geäußertes, aber leider bisher noch

nicht erfüllter Wunsch wohl des ganzen deut-
schen Volkes. Woran es liegt, mag hier nicht
untersucht werden. Jedenfalls dürfte es all-
gemein freudig begrüßt werden, daß eine Ab-
hilfe in greifbare Nähe gerückt erscheint, in-
dem das Kgl. Landesgewerbemuseum in
Stuttgart soeben ein großes Preisausschrei-
ben zur Erlangung gediegener Künstlerent-
würfe erlassen hat. Durch die Stuttgarter
Bank Stahl und Federer A.-G., die bereits
in einigen Wettbewerben ihre Kunstliebe
betätigt hat, in den Stand gesetzt, schreibt
die Museumsdirektion (G. E. Pajazurek)
Preise im Gesamtbetrage von nicht weniger
als 8000 Mark aus und fordert alle berufen-
ten deutschen Künstler (keine Dilettanten)
auf, dieser Frage ihre Aufmerksamkeit zuzu-
wenden. Die Frist bis Ende August ist reich
bemessen; das sachmännische Preisgericht
(Geh. Hofrat Peter Brückmann-Heilsbronn,
Obmann des deutschen Werkbundes; Kunst-
maler Olf Gulbransson-München; Prof.
Paul Hauke-Stuttgart; Geh. Regierungsrat
Dr. Peter Jessen-Berlin; Geh. Hofrat
Prof. Dr. Max Klinger-Leipzig; Hofrat
Alexander Koch-Darmstadt; Prof. Dr. Gustav
E. Pajazurek-Stuttgart; Bankdirektor Max
Strauch, und Erzengel Geh. Hofrat Prof.
Hans Thoma-Karlsruhe) bürgt für die ge-
rechtste, von jeder Einseitigkeit freie Beur-
teilung aller Arbeiten, von denen die besten
dem Reichspostamt zur Verfügung gestellt
werden sollen. Die näheren Unterlagen kann
jeder Künstler, besonders jeder Graphiker
auf Wunsch sofort von dem genannten Mu-
seum kostenlos erhalten.

Heutiger Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 30. Mai. (WB.)
Kritisch.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Kampfzonen zwischen Oer und
Dise nahm die Gefechtsintensität vielfach zu.
Der Kampf der Kampfarmee des
Deutschen Kronprinzen
schreitet stetig vorwärts.

Nördlich der Aisne wurde in hartem
Kampf bei Crecy-aux-Monts, Juvisy und
Suffies Gelände genommen. Brandenburg-
ische Truppen haben Soissons genom-
men. Südlich der Vesle brach die in der
Bildung begriffene neue Armee der Fran-
zosen in den unaufhaltsamen Angriffen un-
terer Divisionen zusammen. Sie warfen den
Feind nach hartnäckigem Widerstand bis
über die Linie Villencon-Coucy-Pere-en-
Tardenois-Soulogues-Brouillet-Branc-
court zurück.

Die Forts der Nordwestfront
von Reims sind gefallen. Der Nord-
teil von La Neuville u. Betheny
wurden genommen.

Die Gefangenenzahl ist auf über
35 000
gestiegen.

Die Heute an Artillerie- und Kriegs-
material ist gewaltig.

Geschütze aller Art bis zum Eisenbahn-
geschütz schwersten Kalibers wurden erobert.
Das stürmische Vordringen unserer Angriffs-
truppen verwehrte dem Feind, die im eroberten
Gebiet aufgestapelten reichen Kriegs-
vorräte zurückzuführen. Große Bestände stie-
len in Soissons, Braine und Fismes in un-
serer Hand. Ausgedehnte Munitionslager,
Eisenbahnzüge, Lazarettanlagen mit zahl-
reichen Sanitätsausrichtungen kamen in un-
seren Besitz. Flugzeugmaterial wurden er-
beutet.

Bei den
Heeresgruppen Gallwitz und Herzog Albrecht
lebte die Gefechtsintensität nur zeitweilig auf.

Unsere Flieger schossen in den letzten drei
Tagen 38 feindliche Flugzeuge ab. Ober-
leutnant Verhold errang seinen 29. Luftsieg.
Leutnant Röth brachte in einem Flug von
Digne bis südlich von Oper fünf feind-
liche Fesselballone brennend zum Absturz.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

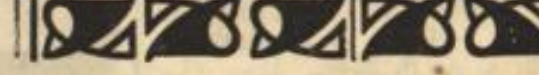
Gottesdienst der israelitischen Gemeinde	
Samstag, den 1. Juni.	
Vorabend	8.30 Uhr.
Morgens	9
Nachmittags	4
Sabbatende	10.30
An den Werktagen.	
Morgens	6.30 Uhr
Abends	8.30



Leistet Beiträge

ZUR

Ludendorffsperende



Fahrplan der Staatsbahn

Zur Zeit gültig.

Ohne Gewähr.

Homburg ab:	4.00	5.45	5.50	6.05	11.05	1.40	4.35	5.35	7.00	9.00
Obernursel	4.05	5.50	6.00	6.15	11.10	1.45	4.40	5.40	7.05	9.05
Weiskirchen	4.10	6.00	6.10	6.25	11.15	1.50	4.45	5.45	7.10	9.10
Rödelheim	4.15	6.05	6.15	6.30	11.20	1.55	4.50	5.50	7.15	9.15
Frankfurt (West)	4.20	6.10	6.20	6.35	11.25	2.00	4.55	5.55	7.20	9.20
Frankfurt an:	4.25	6.15	6.25	6.40	11.30	2.05	5.00	6.00	7.25	9.25

Frankfurt ab:	6.00	8.00	12.00	1.00	4.00	6.00	7.00	8.00	11.00	10.00
Frankfurt (West)	6.05	8.05	12.05	1.05	4.05	6.05	7.05	8.05	11.05	10.05
Rödelheim	6.10	8.10	12.10	1.10	4.10	6.10	7.10	8.10	11.10	10.10
Weiskirchen	6.15	8.15	12.15	1.15	4.15	6.15	7.15	8.15	11.15	10.15
Obernursel	6.20	8.20	12.20	1.20	4.20	6.20	7.20	8.20	11.20	10.20
Homburg an:	6.25	8.25	12.25	1.25	4.25	6.25	7.25	8.25	11.25	10.25

Homburg ab:	5.40	6.40	10.40	1.40	5.00	7.40	8.00
Saulberg	5.45	6.45	10.45	1.45	5.05	7.45	8.05
Friedrichsdorf	5.50	6.50	10.50	1.50	5.10	7.50	8.10
Holzhausen	5.55	6.55	10.55	1.55	5.15	7.55	8.15
Rodheim	6.00	7.00	11.00	2.00	5.20	7.60	8.20
Rosbach	6.05	7.05	11.05	2.05	5.25	7.65	8.25
Friedberg an:	6.10	7.10	11.10	2.10	5.30	7.70	8.30

Homburg ab:	7.00	9.00	1.00	4.40	7.40	9.00
Saulberg	7.05	9.05	1.05	4.45	7.45	9.05
Friedrichsdorf	7.10	9.10	1.10	4.50	7.50	9.10
Köppern	7.15	9.15	1.15	4.55	7.55	9.15
Saalburg	7.20	9.20	1.20	5.00	7.60	9.20
Wehrheim	7.25	9.25	1.25	5.05	7.65	9.25
Anspach	7.30	9.30	1.30	5.10	7.70	9.30
Hausen	7.35	9.35	1.35	5.15	7.75	9.35
Uslungen an:	7.40	9.40	1.40	5.20	7.80	9.40

Friedberg ab:	4.00	5.40	8.40	12.40	3.40	6.40	—
Rosbach	4.05	5.45	8.45	12.45	3.45	6.45	—
Rodheim	4.10	5.50	8.50	12.50	3.50	6.50	—
Holzhausen	4.15	5.55	8.55	12.55	3.55	6.55	—
Friedrichsdorf	4.20	6.00	9.00	1.00	4.00	7.00	—
Saulberg	4.25	6.05	9.05	1.05	4.05	7.05	—
Homburg an:	4.30	6.10	9.10	1.10	4.10	7.10	—

Uslungen ab:	4.00	5.40	8.00	10.00	3.00	6.00
Hausen	4.05	5.45	8.05	10.05	3.05	6.05
Anspach	4.10	5.50	8.10	10.10	3.10	6.10
Wehrheim	4.15	5.55	8.15	10.15	3.15	6.15
Saalburg	4.20	6.00	8.20	10.20	3.20	6.20
Köppern	4.25	6.05	8.25	10.25	3.25	6.25
Friedrichsdorf	4.30	6.10	8.30	10.30	3.30	6.30
Saulberg	4.35	6.15	8.35	10.35	3.35	6.35
Homburg an:	4.40	6.20	8.40	10.40	3.40	6.40

**Reinrassige
Zuchthäsinnen**
abgegeben 2364
Bachstraße 51.

**Eine
Schreibhilfe**
für sofort gesucht. Kriegsschädigte
werden bevorzugt. Meldungen mit
Gehaltsansprüchen sind an die
unterzeichnete Stelle einzureichen.
Der Magistrat
Steuerverwaltung.

Konfektion
Tüchtige, selbständige Arbeiterinnen
für elegante Damen-Konfektion so-
fort gesucht.
Frau Alice Becker,
1238 Herrngasse 5, 1. St.

Kontoristin
pers. in Schreibmaschine (Adler)
und Büroarbeiten per sofort
gesucht.
Stadt. Milchzentrale,
2854 Dietrichheimerstraße 20.

Eine Schneiderin
gesucht
die auch außer Haus geht
2363 Promenade 35.

Ordentliches Mädchen
oder Frau
für Küche und Haus per so-
fort gesucht. 2859
Schwedenspfad 22.

Buxfrau
gesucht. 2355
Elisabethenstraße 14, I.
Friseurlehrling
für sofort gesucht. 2872
E. Henneberger,
Luisenstraße 50.

Ganzheim im Taunus
Frankfurter Landstraße 8
herzlich gelegenes Einfamilien-
haus mit 7 Zimmern großem
Garten und sonstigem Zubehör, ist
umständehalber sofort zu verkaufen.
Der Kaufpreis beträgt 25 000 M.
Erfrb. Interessenten erhalten Aus-
kunft durch
Georg Born,
Immobilienverkaufszentrale
Grünstadt Pfalz

Ferdinandsplatz 18, II.
Wohnung von 6 Zimmern,
Küche u. 2 Bädern
sofort zu vermieten. 2841

1 Zimmer
(mit 2 Betten und Veranda)
nebst Küchenmitbenutzung und
1 Mädchenkammer von zwei
Damen per Mitte Juni auf
4 Wochen gesucht. Off mit
genauen Angaben u. Preis
an die Geschäftsst. u. 8. 2282

Möbl. Zimmer
mit Pension für sofort gesucht.
Off. u. R. 2. 2361 an die Ge-
schäftsstelle.

Im Monat Juli
auf 14 Tage bis 3 Wochen
möbl. Zimmer
mit 2 Betten von Frau mit 2 u.
8-jährigem Knaben mit voller Pension
gesucht. Offerten mit Preisangabe
unter M. 2867 an die Geschäfts-
stelle ds. Bl.

Haus
in freier Lage mit 2 mal
4 Zimmerwohnung
1 Mansardenwohnung alles neu-
geitlich eingerichtet. Gas, Elektrisch,
Wasser, Badezimmer, Speisekammer,
Verandas. Garten mit stehendem
Wasser zu verkaufen. Schriftliche
Anfragen unter J. B. 2370 Ge-
schäftsstelle.

Schöne 3-4 Zimmerwohnung
mit Zubehör zum 1. Okt. zu mieten
gesucht. Offerten an die Geschäfts-
stelle u. A. B. 2342.

Heu- u. Grummetgrasversteigerung.
Samstag, den 1. Juni ds. Js. vorm. 11 Uhr wird
die Grasnutzung (Heu und Grummet) von den städtischen Wiesen im
Salzgrund und bei den Klärbecken an Ort und Stelle versteigert.
Zusammentritt auf dem Seebadweg an der Brücke bei den
Klärbecken.
Bad Homburg v. d. Höhe, den 29. Mai 1918
Der Magistrat H.
Feigen.

Auf die gelben Notbezugscheine
werden je 1 Zentner Braunkohlenbriketts abgegeben am Freitag den
31. 5. vorm. 5-12 Uhr bei E. Berthold auf Nr. 5461-5540 und
von 7-12 Uhr bei Chr. Glücklich auf Nr. 5561-5760
Ortskohlenstelle.
Es wird dringend ersucht, die Briketts für den Winter aufzu-
bewahren und während des Sommers in der Küche nur Gas oder Kess-
holz zu verwenden.

Männer und Frauen vom Obertaunuskreis!
Der furchtbare Krieg, der draußen wütet, hat unsere liebe
Vaterstadt verschont, hat nichts von ihrem alten Glanze genommen.
Wir nehmen das fast als etwas ganz Selbstverständliches
hin. Aber denken wir nur einmal nach, wie es gekommen wäre,
wenn unserer wackeren Kämpfer ihre Körper dem gegnerischen
Ansturm nicht entgegengeworfen hätten, wenn der Feind unser
schönes Vaterland betreten und die Trifolore aufgefahnen hätte!
Was wäre aus den seit Generationen aufgebauten Industrien
unserer Stadt geworden, aus ihren Fabriken und Gewerbeanlagen,
aus ihren Schulpalästen und Kaufhäusern, aus ihren Häusern und
Villen?
Was wären heute die Aktien unserer glänzend arbeitenden
Industriegesellschaften, was gälten noch Hausbesitz und Hypotheken
und alle anderen Werte?
Schutt und Trümmer würden wir sehen statt blühenden
Lebens. Doch, daß wir vor solchem Elend bewahrt geblieben
sind, daß wir noch in stolzer Sicherheit das Haupt erheben und
ungehindert weiterwirken dürfen für uns und die Unseren und
zum Wohle unserer Vaterstadt, das verdanken wir doch einzig
allein unseren heldenmütigen Brüdern und Söhnen, die für uns ge-
litten, gedurft und geblutet haben. Denn ohne ihr Heldentum
hätten wir keine Heimat mehr, wäre die Landstraße unser aller
Los.
Diese Dankbarkeit legt uns schwere Pflichten auf, und sie
zu erfüllen ergeht nun der Ruf an unsere opfergewohnte Bürger-
schaft.
Sagt nicht, es sei schon genug gegeben worden, denn der
Dank, den wir schulden, ist unendlich. Gebt kein Almosen, sondern
spendet mit vollen Händen. Wenn jeder nur seine Gabe nach
dem Maßstab dessen brächte, was er verloren haben würde, falls
die Feinde unsere Stadt betreten hätten, dann wären die Kriegs-
beschädigten für alle Zeiten sichergestellt. Und jeder muß geben,
denn jeder hätte viel zu verlieren gehabt.
Vergeßt das nicht!
Gebt reichlich für die Ludendorff-Spende!
Alle Banken, Sparkassen, die Zeitungen
sind bereit, Gaben entgegenzunehmen.
Bankkonto: Kreis-Sparkasse Bad Homburg.

Sparkasse für das Amt Homburg
in Bad Homburg v. d. Höhe
Telephon Nr. 44 Kisseleffstraße Nr. 5
Postcheckkonto Nr. 12138 Frankfurt a. M.
Geschäftsstunden an Wochentagen von 9-12 Uhr
Einlagen Mark 4,930,000
Sicherheitsfonds Mark 765,000
— mündelsicher angelegt. —
Aus den Zinsen des Sicherheitsfonds sind seit Bestehen der Kasse an
gemeinnützigen u. öffentlichen Zwecken M 621,800. — ausbezahlt worden.
Der Verwaltungsrat.


Un erwartet erhielten wir heute die traurige Nachricht,
daß unser innigstgeliebter, anvertrauter Sohn, guter Bruder,
Rex und Enkel
Karl Köhl
Muskettier in einem Reserve Inf.-Regt.
am 21. Mai 1918 im kaum vollendeten 21. Lebensjahre
nach 24 monatlicher treuer Pflichterfüllung den Heldentod
fürs Vaterland gestorben ist.
Bad Homburg, 29. Mai 1918,
Luisenstraße 85
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Ludwig Köhl
Familie Kraft

Ausgabe von Kartoffeln.
Für die laufende Woche werden für jeden Kartoffelartenabschnitt
5 Pfd. und auf den Abschnitt der Schwerarbeiterkarte 2 Pfd. Kartoffeln
ausgegeben. Die Abholung erfolgt am Freitag und Samstag im
Handeladen von vormittags 10 Uhr an und die Ausgabe im Keller des
Hotels Adler, Eingang Schwedenspfad.
Bad Homburg, den 30. Mai 1918.
Der Magistrat
Lebensmittelversorgung.

Das Volksbad
ist wegen dringender Reparaturbedürftigkeit des Badeofens
bis auf Weiteres geschlossen.
Bad Homburg den 30. Mai 1918.
Der Magistrat H.

Landgräfl. Hess. concess.
Landesbank
Homburg vor der Höhe.
Vorschüsse auf Wertpapiere
Ankauf von Wechseln
Eröffnung von Conto-Correnten und
provisionsfreien Scheckrechnungen
Annahme von Spareinlagen
An- und Verkauf von Wertpapieren,
Schecks und Wechseln
auf ausländische Plätze.
Aufbewahrung und Verwaltung von
Wertpapieren und Wertsachen.
Vermietung v. Schließfächern in uns. feuer-
u. einbruchssicheren Stahlkammer.

Zerrissene Strümpfe
gewaschen mit gut erhaltenen Beinlängen und nicht abge-
schnittenen Fäden werden, pro Paar M 1.25, wie neu her-
gerichtet. Selbst in Halbschuhen zu tragen.
Aus 6 Paar zerrissenen Strümpfen 4 Paar ganze,
aus 6 Paar Socken 3 Paar ganze.
Louis Schmidt,
Strumpf-Erneuerung, Hannover.
Erste Firmen als Sammelstellen gesucht.

Preise für Damen-Bedienung
Kopfwaschen mit Frisur M 1.50
Kopfwaschen ohne Frisur M 1.—
Einfache Frisur M 1.—
Frisur mit starker Welle M 1.50
Preis-Ermäßigung auf alle diese Bedienungen bei
Karten zu 10 Nummern
Karl Kesselschlager, Hoffriseur.
Bad Homburg, Louisenstr. 87

Wir drucken
bei vorkommenden Sterbefällen zu jeder Zeit
**Trauerkarten
Trauerbriefe
Trauerzirkulare**
und liefern dieselben
in kürzester Zeit
Abfassung bereitwilligst. Reichhaltige Muster
Taunusbote-Druckerei